

Stadt legt Statistik zu Schülerzahlen in Eislingen vor

Der demographische Wandel macht sich bemerkbar

Die aktuellen Anmeldezahlen der Eislinger Schulen sind stabil. Der demographische Wandel macht sich bei den Grundschulen allerdings bereits bemerkbar. Auffällig ist, dass Kinder mit Migrationshintergrund nur selten das Gymnasium besuchen.

Sowohl bei den Werkrealschulen als auch an der Realschule und dem Gymnasium zeigt die aktuelle Schulstatistik Eislingens keine Ausreißer nach oben oder nach unten. „Es ist eine sehr stabile Situation“, konstatiert Schulbürgermeister Herbert Fitterling daher während der Präsentation des Berichtes im Verwaltungsausschuss des Gemeinderates am vergangenen Montag. Insgesamt besuchen im laufenden Schuljahr 2673 Schüler eine Schule in Eislingen. Das sind gerade einmal 23 Schüler weniger als im vergangenen Schuljahr.

Die Schillerschule unterrichtet aktuell 225 Werkreal- und 427 Grundschüler in insgesamt 30 Klassen. Trotz sinkender Schülerzahlen hätte Schulleiter Günter Doll gerne mehr Räume. Als Gründe führt er unter anderem die Ganztagesbetreuung und mehr individuelle Förderung an. An der Dr.-Engel-Realschule sind momentan 689 Schüler in 26 Klassen gemeldet. Auch Rektor Gerd Fischer wünscht

sich mehr Raum für seine Schüler. Vor allem der Sportunterricht könne mit dem vorhandenen Raumangebot kaum noch stattfinden. Weil zu wenig Raum in der Schulsporthalle zur Verfügung steht, müsse unverhältnismäßig viel Schwimmunterricht stattfinden, um die vorgeschriebenen Sportstunden abzuhalten, klagt Fischer.

Das Gymnasium besuchen derzeit 732 Schüler in 31 Klassen. Ein geringer Anteil der Gymnasiasten, nämlich 16 Prozent, hat einen Migrationshintergrund. Und gerade einmal 38 der 732 Schüler haben keinen deutschen Pass. Im Landesdurchschnitt stellen Kinder mit Migrationshintergrund rund zehn Prozent aller Gymnasiasten. Als Kind mit Migrationshintergrund gilt laut Kultusministerium in der Statistik, wer ein ausländisches Geburtsland oder keine deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder innerhalb der Familie nicht deutsch spricht.

Räumlich und personell sei das Gymnasium gut aufgestellt, erklärt Schulleiter Michael von Hagen. Allein der steigende Anteil von Schülern mit „nicht gymnasialem Niveau“ an seiner Schule seit dem Wegfall der verbindlichen Grundschulempfehlung bereite ihm Kopfzerbrechen. Diese Entwicklung werde zu einem Anstieg der „Bildungsverlierer“ im Gym-

nasium führen. Das EKG sei nicht in der Lage, den gymnasialen Anspruch an Kinder heranzutragen, „deren intellektuelle Fähigkeiten schon in Klasse fünf stark überfordert sind“.

Die Silcherschule besuchen 296 Grund- und 221 Werkrealschüler in insgesamt 24 Klassen. Dort haben 86 Prozent der Schüler einen Migrationshintergrund. Oder, anders herum ausgedrückt, gerade einmal 14 Prozent aller Schüler auf der Silcherschule haben keinen Migrationshintergrund. Im Landesdurchschnitt haben 36 Prozent aller Kinder, die eine Werkreal- oder Hauptschule besuchen einen Migrationshintergrund. Probleme bereitet Schulleiter Andreas Janositz in diesem Zusammenhang vor allem der Bedarf an Betreuungsräumen für Schüler, die keinen christlichen Religionsunterricht besuchen. Es seien keine Ausweichklassenzimmer vorhanden und in manchen Klassen sei der Anteil der Schüler, die den Religionsunterricht besuchen, bereits geringer als der Anteil derjenigen Schüler, die den Religionsunterricht nicht besuchen.

Die Pestalozzischule wird von 64 Schülern besucht.

Realschule bei vielen Eltern immer beliebter

Klarer Gewinner des Wegfalls der verbindlichen Grundschulempfehlung ist die Realschule. Dort stieg der Anteil der Schüler von der Grundschule von 25 Prozent im Schuljahr 2012/13 auf fast 35 Prozent im laufenden Schuljahr. Die großen Verlierer in der Gunst der Eltern sind dagegen die Werkrealschulen. Während in den Schuljahren zwischen 2001 und 2012 in der Regel zwischen 35 und 40 Prozent aller Grundschüler ab Klasse fünf auf eine Werkrealschule wechselten, waren es im aktuellen Schuljahr gerade noch knapp über 25 Prozent. Beim Gymnasium hat sich kaum etwas verändert. Der Anteil der Grundschüler, die nach der vierten Klasse auf das Gymnasium gehen, liegt aktuell bei 30 Prozent. In den vergangenen Jahren waren es zwischen 23 und 30 Prozent.

Während die Zahlen der weiterführenden Schulen insgesamt noch stabil sind, wird sich Eislingen in den kommenden Schuljahren auf eine schrumpfende Schülerschaft einstellen müssen. In den Kindergärten der Stadt und in den Grundschulen macht sich der immer wieder prophezeite demographische Wandel bereits bemerkbar. Besuchten im Schuljahr 2009/2010 noch 884 Kinder eine Grundschule in Eislingen, so sind es im laufenden Schuljahr nur noch 723 Kinder. Und ein Blick in die Kindergärten zeigt, dass sich dieser Trend fortsetzen wird.

bra



Sport im Freien geht nur bei gutem Wetter: Sorgen bereitet der Realschule vor allem ihre zu kleine Sporthalle. Foto: bra